

Ein Qualitätsprodukt

Dr. Jürg Hertz
Amt für Umwelt
Kanton Thurgau

Inhalt

Ein Qualitätsprodukt	2
Das Chroma zeigt den Reifegrad	3
Normierte Pflanzentests in der Praxis	5
Belüftung auf Anlagen im Trend	7
Rottebelüftungssysteme von Thöni	10
Kompostgerüche absaugen und filtrieren	12
Von Gerüchen und ihrer Beurteilung	13
Vergärung von kommunalem Grüngut	15
Kompost ist ein wertvoller Bodenverbesserer	18
Biogasanlagen in Tourismusregionen für die Entsorgung von Hotelabfällen	19
Effektive Mikroorganismen EM – die Kraft der kleinen Lebewesen	21
Freiwillig professionell kompostieren	23
Kompostierung in ländlichen Gemeinden	25
Alkoholisiert durch den Winter	27
Ein Loblied auf den Mistwurm	27
«Pfui Tüfel»	29
Shredderplatz für das Grüngut	30
Nokia hofft auf kompostierbare Mobiltelefone	30
Die Zugpferde	31
Wer kompostiert, spürt den Frühling	32
Migros transportiert mit Abfallenergie	33
Compostage et environnement global	34
Comment écouler le compost que nous produisons	35
Humus d'automne	37
L'art de composter mûrit au rythme du tas	37
Visionen für die Zukunft	38
www.umwelt-schweiz.ch	39

Für viele gilt die Kompostierung als der Archetyp des Recyclings. Von diesem Gedanken ausgehend konnte umweltbewusster Umgang mit Abfall propagiert werden – die Basis für über 50 Prozent der Siedlungsabfälle, die heute nicht mehr beseitigt, sondern verwertet werden.

Die Kompostierung ist in den Strudel der technologischen Verwertungsdiskussion geraten. Grüngut, kompostierbares Material wird heute in einem Atemzug mit Klärschlamm, Gülle oder Mist genannt. Wie ist es dazu gekommen? Lassen wir die Ereignisse kurz Revue passieren.

Klärschlamm, Gülle und Mist werden in der Landwirtschaft als Dünger verwertet. Die Diskussionen um die Seuchen BSE und MKS haben diese Verwertung in einer hysterischen Überreaktion zum Erliegen gebracht. Es gibt zwar Gründe dafür, Klärschlamm nicht auf den Boden auszubringen. Die Schadstofffrachten geben genügend Anlass für Bedenken. Es ist aber eine Frage der Risikoabschätzung und der Gewichtung der unterschiedlichen Aspekte. Die Würfel in diesem Bereich sind gefallen, Klärschlamm verschwindet aus dem Kreislauf.

Ich hatte kürzlich Gelegenheit, in Deutschland die Diskussion zum Thema Biomüllverwertung zu verfolgen. Der Tenor ist derselbe: Die Schadstofffrachten des Biomülls, wie er in der grünen Tonne gesammelt wird, sind hoch. Deshalb wird Biomüll dort ebenfalls aus dem stofflichen Kreislauf verschwinden. Hingegen bleibt die energetische Nutzung unbestritten. Aber auch Handelsdünger, ja sogar Gülle und Mist, sind mit Schadstoffen belastet. Werden auch diese aus dem Kreislauf verschwinden? Nicht auszudenken, wenn auch diese verbrannt werden müssten!

Was heisst dies nun aber für die Kompostwirtschaft in der Schweiz? Glücklicherweise haben die Produzenten, die Sammler und die Verwerter ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass Material in den Kreislauf passen und die entsprechenden Qualitätsanforderungen erfüllen muss. Die Qualität unserer Komposte und deren Schadstoffbelastung ist heute so, dass eine Verwertung (noch) nicht in Frage gestellt ist. Es ist aus meiner Sicht zentral, dieses Qualitätsbewusstsein zu fördern. Dazu braucht es ein starkes Auftreten in der Öf-

fentlichkeit und Fakten, welche die Qualität belegen. Damit sind aus meiner Sicht die wichtigsten zukünftigen Handlungsfelder bereits aufgezeigt.

Machen wir uns stark für eine hohen Ansprüchen genügende Qualitätssicherung. Es braucht Qualitätsrichtlinien und es braucht eine Organisation, welche diese kommuniziert und über deren Einhaltung wacht. Wie in anderen Bereichen der Abfallwirtschaft ist auch hier die Branche selbst gefordert, entsprechende Normen und eine Kontrollorganisation aufzubauen. Wir müssen die Kompostierung als Produktionsmethode zur Erzeugung hochwertiger Bodenverbesserer verstehen und alles unternehmen, damit das Produkt zum Schluss einen zufriedenen Abnehmer findet. In diese Qualitätssicherung gehört die gesamte Produktionskette, angefangen bei den Rohstoffen über die Produktionsmethoden bis zur Endkontrolle und zum Marketing des Produktes.

Marketing heisst auch: Das Bewusstsein der Öffentlichkeit fördern für den Kreislaufgedanken, für die fachgerechte Produktion, für die Qualität und für die Einsatzmöglichkeiten des Produktes. Dafür braucht es eine starke Branche. Diese Branche braucht ein Sprachrohr. Es ist kontraproduktiv, wenn sich die verschiedenen Verbände gegenseitig bekämpfen. Dies führt zu einer Schwächung des gesamten Produktionszweiges. Ich weiss, es ist ein Unterschied, ob man eher philosophisches Gedankengut vertritt, wie dies bei den Vorkämpfern der Kompostierung, beim Kompostforum, der Fall ist, oder ob man eher die Komposttechnologie vertritt, wie sich dies der neugegründete Verband der Kompostwerke Schweiz VKS oder das Biogas-Forum auf die Fahne geschrieben haben. Um das Überleben der Branche zu sichern, gibt es nur eins: Die Herausforderung gemeinsam annehmen und den Kompost zu einem unverzichtbaren Produkt für die Landwirtschaft, für den Gartenbau und für Private zu machen. Wenn wir es richtig anpacken, werden wir es schaffen. Die ersten Schritte sind ermutigend.